# Der "schweizerische Nationalsport" auf der Höhe der Zeit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **60 (1970)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Moderner «Baumkult»

Der Zeitung «Genossenschaft» (Nr. 4, 1970) entnehmen wir folgenden Text, der unter dem Titel «*Frauenstimmrechtslinde*» erschienen ist:

Auf dem Lindenhof in Zürich, an historischer Stätte, steht seit dem 18. Dezember 1969 eine junge Linde. Eine Krimlinde oder lat. eine Tilia Euchlora und nun Frauenstimmrechtslinde genannt.
Ihre Pflanzung war ein öffentlicher weihevoller Akt. Bei strömendem Regen wohnten ihm politisch interessierte Frauen mit Begeisterung bei.
Die junge Linde ist eine Schenkung und soll an den denkwürdigen 14. September 1969 erinnern, da die volljährigen weiblichen Bürger der Stadt Zürich von den stimmfähigen Männern das volle Stimm- und Wahlrecht auf Gemeindeebene erhielten.
Der Lindenbaum steht nun an dem ihm zugewiesenen Platz und wird wachsen und gedeihen und von diesem historischen Akt über Generationen hinaus Zeugnis ablegen.
Der nachfolgende Widmungstext ist vorläufig auf einer Tafel festgehalten und soll später in Holz oder Stein eingeritzt werden.
«Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.
Am 14. September 1969 erhielten die Frauen der Stadt Zürich das Stimm- und Wahlrecht in der Gemeinde. Zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag pflanzten sie diese Linde. Der Baum soll auf historischer Stätte von neuer Freiheit zeugen.» Ebi.

## Der «schweizerische Nationalsport» auf der Höhe der Zeit

In Winterthur konstituierte sich im Februar 1969 ein Komitee zur Durchführung der 1. Schweizerischen Jaßmeisterschaft und verwirklichte damit eine Idee der «Jaßrunde» des deutschschweizerischen Fernsehens. Ein großer Organisationsapparat und der Einsatz von Computern wurden nötig; denn es meldeten sich 31716 Spieler an, die in 154 verschiedenen Sälen der ganzen Schweiz zur ersten Runde anzutreten hatten. 13451 Teilnehmer wählten französische Karten, 18265 deutsche. Als Spielart wurde der Handjaß zu viert (48 Spiele pro Spieler und Runde) bestimmt. Über eine Zwischenrunde mit etwa 6000 Teilnehmern gelangten rund 600 Jasser in den Halbfinal. Die Finalrunde spielte sich im Rahmen der Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft St. Gallen (OLMA) am 11. Oktober 1969 in der «Moststube» der OLMA-Halle ab und wurde vom schweizerischen Fernsehen übertragen. Zu Siegerehren und damit zum Titel des ersten schweizerischen «Jaßkönigs» – entsprechend «Schützenkönig», «Schwingerkönig» – gelangte Willi Bühlmann, Ebikon (Luzern), 40jährig, Kontrolleur; der Siegespreis war ein fabrikneues NSU-Auto im Werte von Fr. 10000.–. Im 2. Rang stand ein Chemiearbeiter aus Rünenberg (Baselland), im 3. wieder ein Luzerner aus Wolhusen. Den Sonderpreis für die beste Dame eroberte die im 42. Finalrang stehende Trudi Wirth, Nußbaumen.
An der Jahresschlußsitzung des Organisationskomitees «konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß dem ersten Versuch eines Titelkampfes in der 'populärsten Schweizer Sportart' ein voller Erfolg beschieden war». Bei 390000 Franken Einnahmen wurde «ein minimer Überschuß» von 10000 Franken erzielt. Die Meisterschaft soll auch 1970 wieder durchgeführt werden[1]. E. St.

[1] Quelle: Basellandschaftliche Zeitung, Liestal, 1969, Nr. 48, 188, 240; 1970, Nr. 3.